JOHN MACARTHUR

Gefunden:

Gottes Wille

John MacArthur
Gefunden: Gottes Wille

1. Auflage 2020

ISBN: 978-3-947196-48-7
Alle Rechte vorbehalten.

Originaltitel: Found: God's Will
Copyright © 1973, 2012 by John MacArthur
Published by David C Cook
4050 Lee Vance View, Colorado Springs, Colorado 80918, USA

Copyright © der deutschen Ausgabe 2020 by
EBTC Europäisches Bibel Trainings Centrum e. V.
An der Schillingbrücke 4 · 10243 Berlin
www.ebtc.org

Die Bibelstellen werden, wo nicht anders angegeben,
nach der revidierten Luther-Übersetzung von 1984 zitiert.

Übersetzung: Friedemann Lux
Cover: Alexander Benner
Satz: Oleksandr Hudym
Herstellung: ARKA, Cieszyn (Polen)

Inhaltsverzeichnis

Auf der Suche 5
Der entscheidende erste Schritt 9
Vom Geist erfüllt 17
Leben in Reinheit 33
Das Zeugnis unserer Unterordnung 39
Standhaft im Leiden 45
Leg los! 57

Auf der Suche

Eine der Fragen, die ich am häufigsten höre, ist: »Wie kann ein Christ den Willen Gottes für sein Leben erkennen?« Die meisten von uns gehen davon aus, dass Gott einen Plan für das Leben jedes Gläubigen hat; die Frage ist oft nur: Wie finde ich heraus, was dieser Plan ist – hier und jetzt, ganz konkret? Es gibt viele Bücher, Broschüren und Predigten über dieses Problem, aber manchmal scheinen trotz des eifrigsten Suchens die Antworten einfach nicht kommen zu wollen. Es ist mein Gebet, dass dieses kleine Buch dir ein paar ganz praktische Hilfen und frische Anstöße geben wird.

Der Theorien über Gottes Willen sind viele. Einige Leute scheinen zu denken, dass er verlorengegangen ist – zumindest suchen sie ihn! Für sie ist Gott offenbar so etwas wie ein himmlischer Osterhase, der seinen Willen wie ein Osterei versteckt hat

und uns jetzt durch unser Leben rennen lässt, um ihn zu suchen: »Kalt … kalt … jetzt wird's wärmer …«

Andere behaupten, dass man Gottes Willen durch ein traumatisches Erlebnis findet. Ich laufe die Straße entlang, rutsche auf einer Bananenschale aus und lande auf einer Indienkarte, woraufhin ich Gott sage: »Herr, danke für deine klare Führung, ich werde Missionar in Indien!« Statt der Bananenschale kann es auch die berühmte Stimme vom Himmel sein oder eine Vision in einem Traum.

Wieder andere haben Angst vor dem Willen Gottes. Ich werde nie vergessen wie in einem Ferienlager ein junger Sportler zu mir kam und sagte: »Ich weiß nicht recht, ob ich mein Leben Jesus Christus übergeben soll; ich habe Angst, was er anschließend von mir verlangen wird.« Er schien sich Gott als jemanden vorzustellen, der ihm beide Beine brechen und ihn zum Flötenspieler umschulen wollte. Gott als der Spielverderber da oben, der es nicht ausstehen kann, wenn wir uns freuen … Für Menschen mit diesem Gottesbild bedeutet Gottes Wille ein graues, freudloses Leben, in dem wir unser Liebstes und Bestes aufgeben müssen.

Dann ist da noch die Silbermedaillen-Mentalität. Es gibt Christen, die sich sagen: »Wenn ich die Goldmedaille bekomme, ist es schön, aber wenn es nur die silberne ist, ist das auch gut. Es muss nicht genau das sein, was Gott für mich geplant hatte. Siegen ist nicht so wichtig, Dabeisein ist alles.«

Oder kennen Sie die folgende Definition? Der Wille Gottes ist »das zufällige Zusammenkommen von Umständen und Impulsen«.

Und so gehen sie weiter, die Theorien, und mitten in diesem Wirrwarr steht immer noch unsere Frage: »Was ist Gottes Wille? Gibt es hier irgendwelche konkreten Prinzipien, die man mit einfachen Worten formulieren und die man in die Praxis umsetzen kann?« Ich glaube, ja! Das ist der ganze Sinn dieses Buches.

Kann ich wissen, was für einen Beruf ich erlernen, welche Schule ich besuchen, welchen Menschen ich heiraten, wie ich mich in einer bestimmten Situation entscheiden soll?

Ja. Du brauchst dich nicht länger zu quälen. Der Kampf ist fast gewonnen, die Suche fast vorbei.

Fangen wir mit einer ganz einfachen Annahme an. Wenn Gott einen Willen für uns hat, muss er wollen, dass wir ihn erkennen. Wenn das so ist, dann wird er ihn uns auf dem naheliegendsten Wege mitteilen wollen – nämlich durch die Bibel, seine Offenbarung. Ich bin daher davon überzeugt, dass alles, was wir über den Willen Gottes wissen müssen, klar und deutlich auf den Seiten des Wortes Gottes offenbart ist. Und in der Tat: Gottes Wille wird in der Bibel sehr deutlich.

Wir wollen uns auf den folgenden Seiten einige biblische Prinzipien anschauen. Achtung: Was du gleich lesen wirst, könnte dein Leben verändern!

Der entscheidende erste Schritt

Der Wille Gottes ist kein Problem mehr für mich – und für dich braucht er es auch nicht zu sein. Fangen wir ganz vorne an und schauen wir, was Gott uns durch sein Wort offenbart.

In 2. Petrus 3,9 macht uns der Apostel Petrus mit dem Willen Gottes vertraut. In diesem Brief warnt er uns immer wieder vor falschen Propheten und falschen Lehrern, die er »Brunnen ohne Wasser« (2,17) nennt und Hunde, die ihr Erbrochenes wieder fressen (2,22). Er sagt uns, dass diese »Brunnen« (die den Anschein haben, lebendiges Wasser zu geben, aber es nicht tun) bzw. diese »Hunde« (die den Schmutz ihrer einst aufgegebenen Sünden wieder auflecken) typischerweise zwei Dinge leugnen: erstens die Gottheit Jesu Christi

(»den Herrn, der sie erkauft hat«, 2. Petrus 2,1) und zweitens die Wiederkunft Christi (3,1–10). Der Irrlehrer spottet: »Wo bleibt denn die Verheißung seines Kommens? Ihr Fanatiker springt alle herum und sagt, dass Jesus wiederkommt. Wo ist er denn? Ich sehe ihn nicht.« Sein Argument sieht so aus: »Seitdem die Väter entschlafen sind, bleibt es alles, wie es von Anfang der Schöpfung gewesen ist.« Er sagt: »Es bleibt alles beim Alten. Ich werde nicht sterben, ich lebe doch. Ich kann keinen Krebs bekommen, ich habe nie welchen gehabt.«

Petrus antwortet: »Ihr vergesst die Sintflut. Es ist *nicht* alles so geblieben, wie es war.« Und es wird auch heute nicht so bleiben! Gott wird ein großes, brennendes Gericht schicken (2. Petrus 3,10). »Der Herr verzögert nicht die Verheißung« (V. 9). Mit anderen Worten: Wenn Gott heute noch nicht als Richter über die Welt kommt, heißt das noch lange nicht, dass er es nie tun wird! Es bedeutet nicht, dass er etwas verheißen hat, das er jetzt nicht einhält. Sein Zögern bedeutet nicht, dass er machtlos oder unzuverlässig wäre, sondern dass er geduldig ist und »nicht will, dass jemand verloren werde, sondern dass jedermann zur Buße finde« (V. 9).

Dies ist das Erste, was wir über Gottes Willen wissen können: Er will, dass die Menschen gerettet werden. Er will es so sehr, dass er sein Gericht hinauszögert. Wie Paulus schreibt: »Dies ist gut und wohlgefällig vor Gott, unserm Heiland, welcher will, dass allen Menschen geholfen werde und sie

zur Erkenntnis der Wahrheit kommen« (1. Timotheus 2,3–4).

Gott will, dass Menschen gerettet werden. Wenn du durch dein Leben stolperst und hin und wieder ein Stoßgebet zu Gott schickst, aber noch nicht am Fuße des Kreuzes niedergekniet und Jesus Christus begegnet bist, dann bist du noch keinen Zentimeter weit in Gottes Willen; Gott hat keinen Grund, dir irgendetwas über dein Leben zu offenbaren, weil du die Qualifikation Nr. 1 nicht erfüllst: die Erlösung durch Christus.

Gott führt die Seinen

Ein bekannter Restaurant- und Nachtclub-Besitzer in New York sagte in einem Interview: »Ohne den großen Mann da oben wäre ich nicht da, wo ich heute bin.«

Dies ist natürlich wahr in dem Sinne, an den der Apostel Paulus dachte, als er den heidnischen Athenern sagte: »In ihm [Gott] leben, weben und sind wir« (Apostelgeschichte 17,28). Christus hält das ganze All in seinen Händen, und ohne ihn wäre niemand dort, wo er heute ist.

Aber dass Gott Menschen persönlich *führt*, die nicht Jesus Christus als ihren persönlichen Heiland angenommen haben – das können wir aus keinem Satz der Bibel als Norm ableiten. Stattdessen

lesen wir: »Und wenn er alle seine Schafe hinausgelassen hat, geht er vor ihnen her, und die Schafe folgen ihm nach; denn sie kennen seine Stimme« (Johannes 10,4).

Der Mensch ohne Christus ist ein Rebell gegen Gott, ein Fremder in Gottes Universum.

Die Bibel sagt, dass Gott will, dass Menschen gerettet werden. Damit fängt alles an. Jesus macht dies in Markus 3,31–35 klar. Er war gerade in einem Haus und lehrte, als seine Brüder und seine Mutter kamen. Es war so voll in dem Haus, dass sie nicht zu ihm konnten, und so sagte jemand zu ihm: »Deine Mutter und deine Brüder und deine Schwestern draußen fragen nach dir.«

Er antwortete: »Wer ist meine Mutter und meine Brüder?« (V. 33)

Bestimmt haben die Leute gedacht: »Was soll denn das? Jeder kennt doch seine Mutter und seine Brüder!«

Wenn diese erste Reaktion Jesu sie noch nicht schockiert hat, dann bestimmt seine nächsten Worte. Er sah in die Runde seiner Zuhörer und sagte: »Siehe, das ist meine Mutter und das sind meine Brüder!« (V. 34).

Die Menschen haben sich bestimmt gegenseitig angeschaut und gedacht: »Meint der etwa mich?«

Und dann präzisierte Jesus: »Denn wer Gottes Willen tut, der ist mein Bruder und meine Schwester und meine Mutter« (V. 35). Was sagt Jesus hier?

Dass man, um zu ihm zu gehören, den Willen Gottes tun muss. Wir können diesen Satz auch umdrehen: Um den Willen Gottes tun zu können, muss man zu Jesus gehören.

Der Apostel Johannes sagte: »Habt nicht lieb die Welt noch was in der Welt ist … die Welt vergeht mit ihrer Lust; wer aber den Willen Gottes tut, der bleibt in Ewigkeit« (1. Johannes 2,15–17). Wer bleibt in Ewigkeit? Der, der den Willen Gottes tut. Aber wer ist der Einzige, der ewiges Leben geben kann? Jesus Christus. Der erste Schritt auf dem Weg des Willens Gottes besteht also darin, dass du erlöst wirst.

Wenn du dein Leben noch nicht Jesus Christus übergeben hast, kannst du nichts von Gott erwarten. Er schuldet dir nichts, er ist dir in keinerlei Weise verpflichtet.

Die Menschen lehnen das ab. Die Lehre von der Erlösung ist unpopulär, weil zu ihr die Erkenntnis der Sünde gehört. Keiner gibt gern zu, dass er ein Sünder ist, und viele wollen nichts davon hören, dass sie Gottes Erlösung brauchen.

Konfrontation an der UCLA

Ich werde nie vergessen, wie ich bei einer Evangelisation von *Campus Crusade for Christ* an der Universität Los Angeles (UCLA) mitmachte. Etwa

zweitausend junge Leute gingen zu den Studenten, um im persönlichen Gespräch Christus zu bezeugen. Damals war die UCLA ein Bollwerk des (orthodoxen, konservativen und reformierten) Judentums. Sie war auch für ihre kommunistischen Gruppen bekannt. Mit anderen Worten: Die Offenheit der Menschen für das Evangelium war sehr begrenzt. Aber wir gingen trotzdem los und bezeugten Christus. Bald erschien auf der Titelseite der Studentenzeitung ein großer Artikel mit einer Karikatur, die einen auf dem Boden liegenden »Bruin« (das Bärenmaskottchen der Universität) zeigte, dem ein Christ den Fuß auf den Nacken setzte. Ebenfalls in der Zeitung war ein Artikel des Dekans der Universität, der alle auf dem Campus, die ihren Glauben an Jesus Christus bezeugten, aufforderte, sofort damit aufzuhören, oder die Verwaltung würde »Maßnahmen« ergreifen. Er zitierte einen Artikel der Universitätsverfassung, nach welchem der Campus »nicht für religiöse Bekehrungen missbraucht« werden durfte.

Ja, Sünde und Erlösung sind manchen Menschen anstößige Themen. Wer will schon etwas über seine Sünden hören? Die meisten Menschen vertuschen sie lieber. Sünde ist nicht Sünde, o nein, sie ist eine »pränatale Vorliebe«, sagen die Psychologen. Oder eine »Besonderheit der Individualität«. Oder eine Störung in der Drüsensekretion!

Aber Gott will, dass Menschen gerettet werden! Und grundlegend für die Errettung ist die

Erkenntnis der Sünde. Und damit bist du am Zug: Entweder bist du noch nicht von deiner Sünde erlöst; dann musst du zu Christus kommen, weil das Gottes Wille ist. Oder du bist bereits erlöst; dann musst du mit der Botschaft von der Erlösung zu den anderen Menschen gehen. Eine ganze Welt um uns herum braucht Jesus Christus. Gott will, dass die Menschen gerettet werden, und du und ich sind die Transportmittel, mit denen das Evangelium zu ihnen gebracht werden soll. Das ist Gottes Wille.

Du sagst, du weißt nicht, was Gottes Wille ist? Ich sage dir, was Gott will: erstens, dass du Christus erkennst, und zweitens, dass deine Mitmenschen ebenfalls von Christus hören. Das ist sein Wille. Wie oft sitzen wir däumchendrehend herum und denken darüber nach, was Gott wohl in zwanzig Jahren mit uns vorhaben mag – und sind nicht bereit, aufzustehen, auf unseren beiden Beinen die Straße hinunterzugehen und Gottes Willen *jetzt* zu tun!

Gott wollte so sehr, dass Menschen gerettet werden, dass er den Einen, den er am meisten liebte – seinen Sohn –, dahingab und am Kreuz sterben ließ. So groß ist seine Liebe! Das Kreuz zeigt uns, wie sehr Gott will, dass Menschen gerettet werden.